



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Princeton University Library



32101 067516235

otse ■ ■ ■

# Hamburger Drama in einem Akt von Fritz Stavenhagen



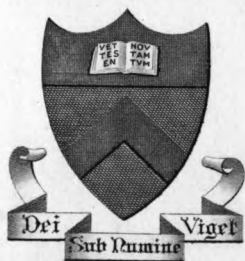
ECAP

3490  
.94  
.359

Im Gutenberg-Verlag Hamburg

Digitized by Google

Library of



Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION





# Der Lotse



In demselben Verlag ist früher erschienen:

**Jürgen · Piepers**

niederdeutsches Volksstück in 5 Akten

von

**Fritz Stavenhagen**



# Der Lotse

**Hamburger Drama  
in einem Akt**

VON

**Fritz Stavenhagen**



**Hamburg  
Im Gutenberg-Verlag Dr. Ernst Schultze  
1904**



**Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.  
Aufführungs-, Nachdrucks- und Übersetzungsrecht  
vorbehalten.**

**Das Recht der Aufführung ist allein durch S. Fischer,  
Berlin W., Bülowstraße 91 zu erwerben.**

## Personen:

Ludwig Brenner, Lotse einer großen Dampfschiff-  
Gesellschaft.

Mine Brenner, seine Frau.

Heinrich, beider Sohn, Steuermann.

Mlle Kords, Heinrichs Braut.

Fiedje Fock, Heinrichs Freund.

Das Stück spielt in Hamburg, August 1900.

Links und rechts vom Zuschauer.

6

(RECAP)

3490  
.94  
359

550778





### **Behaglich eingerichtetes Wohn- zimmer.**

An der Hinterwand 3 Fach Fenster, mit Blumen bestellf. Ausblick auf die sonnbeschienenen spitzen, roten Ziegeldächer der nahe gegenüber liegenden Häuser. In der Mitte des Zimmers einfache Samitur, nichts Gepolirtes! An den Wänden vergilbte Kupfer, Seestücke.

Links Kommode, darauf Nippes; weiter vorn auf einem kleinen Tischchen Schiffmodell unter Segel, davor liegen zwei kurze Pfeifen und ein Lederbeutel mit Tabak. Vor dem mittleren Fenster eine Nähmaschine mit gehäkelter Decke. Rechts zwei Thüren, die hintere führt vom Treppenhaus herein, die andere zu den inneren Wohnräumen.

Man hört hin und wieder das Pfeifen großer und kleiner Schleppdampfer und das stoßweise Tuten der Barkassen.



## Ludwig Brenner

(tritt vom Korridor ein. — Er ist 60 jährig, mit vollem, fast weißem Kopf- und Barthaar. Sein Gang zeigt eine schleppende Müdigkeit. Ein nervöses Zucken des Unterkiefers, wobei jedesmal seine etwas vorübergebeugte verwitterte Gestalt erzittert, verrät die eben überstandene schwere Krankheit. Er sucht dies zu verbergen, ist gedrückt darüber und richtet sich nach einem solchen Anfall in die Höhe, wobei dann seine frühere stolze Manneskraft zu erkennen, ebenso in den folgenden erregten Momenten. — Er brummt vor sich hin, hängt zwischen den beiden Thüren seine Mütze auf).

## Frau Brenner

(tritt gleich darauf durch die andere Thür ein. — Sie ist 50 Jahre alt, etwas korpulent, doch beweglich; offen und geradeaus: eine echte deutsche Hausfrau nach Ludwig Richter —).

Na Lud'n ?

## Brenner

(erregt).

Nee ! son'n Jung ! son'n Jung ! Will  
sien oll'n Vater so einfach to 't oll  
Isen smieten ! — Nee, Jung ! nee !  
dormit teuwt wie noch 'n beetn !

**Frau Brenner.**

Nu, de Saak is doch to En'n, fang doch nicht dor weder von an. —  
Oberhaupt — dumm'n Snack von Di: to 't oll Hien imieten. Doröber regt sick keen Vater op, wenn sien Söhn em vörseit, dat he sick to Ruh setten fall. Bloß Du! ja! Du alleen!

**Brenner.**

Dat sünd denn woll Holtpoppen, wat? — Minschen doch keen? — Solang ick mien Knaken rögen kann, bliew 'ck op mien Posten!

**Frau Brenner.**

Ja, ja? nu weehß man weder still.  
— — Wat hewf i' denn seggt an Kontor?



**Brenner.**

Nu gelht Fragen los! Wiß nicht ok  
weeten, keen all utspeet het?!

**Frau Brenner.**

Mein Gott, Mann! Du büst ja  
bannig in Tüch. Wer het Di denn  
an 'e Burt itött?

**Brenner.**

Keen Minsch! keen Minsch! — —  
(ruhiger:) Ick verstah mieh, as f' mi  
mit Wür seggen dohn — seggt hewt  
f' blot: Is got! — (erregt:) Aber an-  
keeken hewt f' mi! ankeeken!  
Dat 't heeten deh: Wār beter,  
wenn di de Wörm freeten!! —  
(Sein Gesicht zuckt heftig; richtet sich auf) Nee!  
Ick bin noch keen Wrack nicht!!

## Frau Brenner

(zieht einen Rohrstuhl ans Fenster; sieht ihren Mann beim Arm).

Kumm, Vater, sett Di man dahl,  
un kiek 'n bitten nah de Brügg hen.

## Brenner

(im Niedersehen).

Ja — ja, an't Finster sitten, un so  
von baben dahl op all dat Driewen  
kleken, dat kann 'ck! Man blot  
nich mehr mitdohn! (Er fällt zurück.)  
Es wenn 'ck all up wär.

## Frau Brenner.

Nu beruhig Di man doröber. Se  
hewt dat so gewiß nicht meent. Du  
denkst Di för Di ok grad ümmer  
dat Slimmste ut. — Wannier mößt  
denn nu los?

## Brenner.

Klock veer is Hochwater; ble twee



hen mußt de „Bedwig“ rut. Wi  
hewt jawoll nich mal Mahnschien  
von Nacht? (Er sieht träumend hinaus.)

### Frau Brenner

(streichelt ihm übers Haar).

Du süßt man sein dees Nacht noch  
fohrn loten, un Di to'n Slapen  
leggen. — Mien Lud'n . . .

### Brenner

(springt auf).

Wat?! Ick bün doch keen Kind  
nich! Ick bün doch keen Kranken,  
de man in'n Slap eih! — Nee!  
nee! Ick lat mi nich ünnerkiegen!  
Ick fohr!! un wenn 'ck an Burd  
krupen sull!

### Frau Brenner.

Dat seih 'ck all kam'n, mit Di is  
hüt nichts in goden antofang'n. Du

lūht em Dien Posten man ruhig  
laten hem. — So sett Di doch man  
dahl un ruh Di 'n bitten, lūnt  
kannst ja doch nicht rut von Nacht.

**Brenner.**

(geht fröhig auf und ab).

Dat will ick Di wiesem! Ick will  
von Dag keen Knee mehr bögen,  
un de Nacht bün ick op mien'  
Posten! Ick bün noch nicht up!

**Frau Brenner.**

Mientwegen mak wat Du wult, Du  
sast 't ja doch man alleen uffreeten.  
(Sie will gehen.)

**Brenner.**

Dat will ick! mi sall keen helpen!  
— Wo is de Jung? Is he den  
ganzen Dag nicht inkam'n?

**Frau Brenner.**

Kort vor Middag wär he hier; doch kum dat he „goden Dag“ un „adschüs“ leggt, wär he ok all weder weg. Se het wat in sien' Kuffer nuscht, ick glöw, he het sien Papiern holt.

**Brenner.**

Denn wart he woll anmuftert sien. — Aber ick hew doch öberall rumhört, sowat weet doch de een oder anner, aber för em wär nichts vakant. — (sieht und sieht seine Frau groß an.) De Jung ward doch keen Dummheiten maken? Dat he to wiet fohrt?

**Frau Brenner.**

Denn weest Du jo keen sück de Melk inbrockt het. — Oberhaupt, Dummheiten maken: un' Jung

mokt keen Dummheiten! Se weet doch, dat he vielleicht all morgen för Di weder inspring'n mut.

**Brenner.**

Dat mut he nich! Noch weet ick woher de Wind weht!

**Frau Brenner.**

Na, keen Wunner, wenn de Jung überhaupt sick nich mehr um Di kümmerst, so bist Du em anfohrt. —  
(wollte gehen, kommt an den Tisch, streicht die Decke glatt; obenhin:.) Wenn Mile kommen sull, denn lat ehr man nichts marken, dat sein de lejt Nacht nich to Sus kamen is. Dor bist Du ok schuld.

**Brenner.**

Ja, ja, ik bün an alls schuld. —  
Wo wult Du denn hen? (Er steckt sich seine Pfeife an.)

## Frau Brenner

(im Abgehen).

**Gläuwit ick will hier den ganzen  
 Nahmiddag mit Di verquasseln?  
 in 'e Kök, to'n Tüchrecken. (ab.)**

## Brenner

(quält mächtig, sieht aus dem Fenster. Wendet sich  
 dann langsam um, geht und macht die Thür fest zu;  
 horcht einen Augenblick; zieht den Rohrstuhl herum  
 und läßt sich leise darauf nieder, doch so, daß er die  
 Thür sehen kann).

**Dat ward noch 'n harten Törn von  
 Nacht. — (nachdem er eine Welle gefressen:)**

**Nee, nee! ick mut mi doran ge-  
 wöhn'n! (springt auf.) Jetzt mut 't  
 bögen oder breeken! Ick will 't  
 jem wiesen, dat 't ick noch kann!**

(Er geht im Zimmer herum und besieht alle Gegen-  
 stände genau. Von der Kommode nimmt er die  
 einzelnen Nippes, betrachtet sie von allen Seiten und  
 stellt sie behutsam zurück. Raucht dazwischen, be-  
 schäftigt sich mit der Pfeife. —)

**Na, Hans-  
 jakopp. (Er ordnet an den Segeln des Schiffes.)  
 Ick bün ok son'n Wrack. Es Wrack**

hewt wie di verlaten, nu verlat se mi! — Ja, de Tied'n ännert sich.

— (pfeift, singt dann plötzlich: „Gerr, verzeih dem armen Sünder, denn er weiß nicht, was er thut...“)

### Mise

(tritt vom Korridor ein während Brenner noch singt. — Sie ist zwanzigjährig, brünett und hübsch pummelig.—)

N' Tag, Vater, wer hat denn wieder mal gefündigt?

### Brenner

(ohne sich viel um sie zu kümmern).

Dag! Du!

### Mise.

Offer Brumbär, was fällt Dir eigentlich ein? Ich komme hier anständig in die Thür, sag' guten Tag, und Du kommst mir gleich so entgegen. (Sie tritt dicht an ihn heran, langt mit der Hand aus.) Du willst woll streiten? Soll ich Dir mal 'n Bax geben?

Stavenhagen, Der Lotse.

3

## Brenner

(ruhig).

Ja — ick hew nichts dagegen. —  
Du heist mi doch mien' Jung stahl'n?  
Du heist em mi rost! Du!

## Mile

(wirft den Kopf in den Nacken).

Na, deswegen! um den! (lacht) Den  
kannst gern wiederkriegen. Ich  
mach mir auch nicht soviel draus.  
Kuck mich mal an — Du glaubst  
das woll nicht? — hm? (Sie legt beide  
Arme um seinen Hals und betrachtet ihn genau.)  
Uh, hast Du schon faltige Haut, wie  
son'n alter Elefant.

## Brenner

(will sich losmachen).

Ja, ja, hün ick ok.

## Mile.

Eber heb bist doch! Bist jetzt auch

ganz gesund, nicht? Du lieber, alter,  
kloßiger Elefant! (Sie küßt ihn schnell,  
lacht denn auf und läßt ihn.)

**Brenner.**

Du büßt doch 'n verdrehte Dern!  
— Man ward old — mößt tomoken,  
wenn ick den Jung bi de Döp  
holln lass.

**Mile.**

Vater! Wenn das nochmal sagst,  
werd ich fünscht, Du! — Das hat  
ja noch soviel Zeit. — Sag mal,  
wo is Sein?

**Brenner.**

De het hüt annuffert.

**Mile.**

So? Wenn er diesmal bloß bald  
wiederkommt.



**Brenner.**

He sall op drie Johr nach Valparais'.

**Mile**

(kämpft mit dem Fuß auf).

**Nee!**

**Brenner.**

Denn mußst Du 't ja beder weeten.

**Mile.**

Sa! Denn geh ich einfach mit.

Und Dir glaub ich 's ja garnich!

(ruft:) Mutter! Mutter! (Sie reißt die

Thür zur Wohnung auf.) Mutter, Du, gehst

Heinrich woll auf drei Jahr nach

Valparaiso?

**Frau Brenner**

(kommt herein, lüch die Hände in der blauen Schürze trocknend).

Dat wär nich god! Wer seggt dat?

Mile.

Hier, Vater. (Sie setzt ihren Hut ab.)

Frau Brenner.

De will Di man bloß wat opbind'n.

Mile

(zu Brenner).

Siehit woll, das hab ich ja gleich  
gesagt.

(Auf der Treppe entsteht Lärm.)

Frau Brenner.

Das is sein sien Schritt.

Mile.

Schnell! Ich will mich verstecken.

(Sie läuft Frau Brenner um.) Ach, Mutter,  
Du bist aber auch!

Frau Brenner

Wat denn? wat bin ich?

(Mise läuft ins Nebenzimmer. — Man hört Hein draußen singen:)

„Wenn de Brögam itelst  
 En de Eck und fienst,  
 Un he glöwt,  
 Deep bedröwt,  
 Dat Marie em ganz verläßt.  
 ‚Ach, Marie, mien Popp!  
 Mak dat Finster mal op!  
 Kumm hendahl  
 Von denn Saal!‘  
 Pff! mien Sinnik, kumm man rop!“

## Heinrich

(tritt singend und wankend ein. — Er ist 27 Jahre alt, von kräftigem Körperbau. Ein grobkörniger Schiffer, aber immer gemütlich.)

Na, wie stoht de Aktien?

Frau Brenner.

God'n Dag seggt man, wenn man  
 in 'e Döhr kummt.

Hein.

Na denn: god'n Dag! — Sabt

Jhr Feinsliebchen nicht geseh'n?  
Dor ligt ja ehr Fot.

**Mile**

(kommt ärgerlich hereingefolpert).

Edi Mutter! warum hast Du den  
auch nicht weggenommen! Das  
sind ich nu scheußlich von Dir.

**Sein**

(zu Mile, wie vorhin seine Mutter zu ihm).

God'n Dag seggt man, wenn man  
in 'e Döhr kummt.

**Mile.**

Edi, Du Schlaf! Bätt'it ja nicht so  
schnell reinkommen brauchen.

**Frau Brenner**

(stemmt beide Arme in die Seiten).

Nu, wat heist denn eegntlich ut-  
richt?

**Sein**

(betrachtet Mlle von oben bis unten).

**Frau Brenner**

**Kannst denn nicht antwurd'n?**

**Mlle**

(nimmt Sein beim Arm; zur Mutter).

**Laß ihn doch.** (Sie geht mit ihm zum Vater.)

**Du, Vater hat mich eben wieder  
belogen: er sagt, Du fährst auf drei  
Jahr nach Valparaiso.**

**Sein.**

**So! Nach Valparaiso is nicht richtig,  
aber nach China.**

**Mlle**

(lacht).

**Du willst woll Chinesen - König  
werden?**

**Frau Brenner.**

Dat schient mi ok bald. — Nu kumm doch endlich mit de Sprak rut: bist Du anmustert?

**Sein.**

Na nu kor mi de Deubel den Stintfang dahl! Ick legg doch: Ick bün „tropendieniffähig befunden worden un gleich auf zwei Jahr angeleht, um in die chinesischen Gewässer zu kreuzen.“ — Wat leggst nu? Dat is doch noch mal 'n Bontje för mi! Wenn 'ck Glück hew, lot f' mi as Stürmann lopen.

**Brenner**

(hat sich immer hinter den Dreien am Fenster zu schaffen gemacht; tritt vor, kurz:)

Dat is doch man bloß Spaß?!

**Sein.**

Nee, dat is so! Se hewt mien

Stavenhagen, Der loise.

4

ganzen Papiern dorbehojn, morgen  
holt wi uns Ord'r, un vielsicht all  
öbermorgen fröh (pfeift.) geht 's ab  
nacht Kiel. (Er legt den Arm um Mäle, singt:)

Und hätt das Feuer nicht so sehr gebrannt,  
So wär'n wir beiden nicht zusamm'n gerannt,  
Das Feuer brannt so sehr,  
Die Liebe noch viel mehr!

**Brenner.**

Jung! ick segg Di, hew  
uns nicht länger ton' Narr'n!

Während  
Bein  
singt

**Frau Brenner.**

Se weet ja gornich, wat  
he sprikt, he het ja ein'  
drunken.

**Bein.**

Hm? Na — ick bün doch nicht  
besop'n! (singt:)

Das Feuer kann man löschen  
Die Liebe nicht vergessen . . . .

**Mile.**

Nu hör mal: also Du bist ganz nüchtern, aber Du belügst uns doch, nicht?

**Frau Brenner.**

Annern kann 't ok all nicht sien.

**Sein.**

Na, nu fall de Kater Junge kriegen!  
Bahaha! (singt:)

Das Feuer brennt so sehr,  
Die Liebe . . . .

**Brenner**

(forcht).

Lat Dien Ulk jeht, Jung? un legg,  
wat Du so seggen heft! Du bist  
anfett??

**Sein.**

Nu geht 't los. Ja!



## Brenner

(sagt schreiend).

Und op twee vulle Johr?!!

Sein.

Ja! op twee vulle Johr! — Ich  
weef noch nicht genau, vielleicht ward  
f' doppelt rekend, denn ward f' mi  
nahher nicht mehr intreggen.

## Brenner

(immer erregter; mit einem Anfall kämpfend).

Un — wenn du sowat unternimmst  
— denn fragst Dien Vater nicht?!  
— Bin ick nicht Dien Vater?! —  
Bin ick denn so ganz nichts — gor-  
nichts, dat Du mi nicht fragst?!!

## Frau Brenner

(tritt dazwischen, sucht ihn zu beruhigen).

Nu, nu doch. — Lat 't doch! —  
Nu Lud'n. —

## Brenner

(außer sich).

Sah weg hier! — Sew ick denn gorkeen Recht mehr? — Kannst Du nicht kam'n, as 't sick förn Söhn tokümmt, un mi seggen, wat Du wult?! — — (überlauf:) Du trefftst nicht an! segg ick Di! Du gehst nicht!! — — Sürst nu?? — (Er stößt beim Rückwärtsgehen gegen den Stuhl und sinkt darauf nieder, will sich aber sofort wieder erheben.)

## Sein

(drückt ihn energisch wieder auf den Stuhl nieder; ruhig und ernst:)

Dat is recht, sett Di man 'n bitten dahl. Nu mal ganz ruhig, Vader. — Ick kenn Di, un Du kennst mi! un de Behörden lat nicht mit sick spaßen, dat weest Du ok! — Wi hewt uns geistern den ganzen Abend itreden; Du süßt Di to Ruh setten, aber nee! Du wußt nicht! Wat

angriep'n mußt ick. — Fiedje beg'n mi op 'e Strot un vertellst mi, dat he sick melden wull, un ick legg: ick goh mit!

### Brenner

(erschöpft).

Du harst hier noch teuwen kunt, bit sick wat redit's fun'n har.

### Sein.

Du wißt Di nich von mi ernährn loten un nu soll ick . . . ? (Er wendet sich von ihm, kurz:) Du warst old Vader! Du warst all bannig old! — Dat is nu, as dat is! ick reif', un Du kannst Di dat in twee Johr ruhig überleggen. Nu is nichts mehr daran to ännern.

### Mile.

Und das sagst man so einfach, als

wenn uns das so einerlei is. (weint.)

## Frau Brenner

(sich das Weinen verbeißend).

Kat man, Mile, dat Weenen nützt  
ja ok nichts. — (zu Sein:) Best Du  
denn nu gorkeen Wort för ie? Du  
heft ehr verspraken bald Hochtid  
to holn, un nu?

## Sein.

Nu schuufft wi 't twee Johr op. —  
Jo, wenn Vader fruchtred'n wär  
— ober ohne Polten kann 'ck doch  
keen Fro ernährn. Denn — nah-  
her ward Vader anners denken,  
dat seht 'w jo nu all.

## Brenner

(fortwährend innerlich stark mit sich kämpfend).

Wenn 't drie Mond wärn, 'n halw  
Johr . . . . ober (Er springt auf.) twee

Johr holl ick nich ut! Du dörffst  
nich fuhr! Du dörffst nich! segg  
ick. — Ick will doch glieks tolehn  
. . . . (Er nimmt seine Mütze und will gehen.)

### Mise

(eifrig).

Ja, ja, Vater!

### Sein

(hält sie zurück).

Vater! wullst Du Di lächerlich  
moken? Du möist doch weeten, dat  
de Behörden nichts früchneht. —  
(forcht:) Ick bin anleht, Du kannst  
dat nich mehr ännern, un Du laast  
dat ok nich!

### Brenner.

Ick willt 't! — Un wenn 'ck  
dorbie opgah!

**Sein**

(energisch).

Nee, Vader, Du geihst nich!

**Frau Brenner**

(drängt ihren Mann zurück).

Nich doch, Lud'n! dat nūht ja all  
nichts mieh. Nu möst 't all gahn  
laten, wie 't geiht. — Du heit 't  
ja nich beder hem wullt. (Beide drücken  
Brenner auf den Stuhl nieder.)

**Mile**

(weinend).

Und ich? — und ich? — nach mir  
fragt kein Mensch.

**Frau Brenner.**

Weeg man still, Mile. (Geht zu ihr,  
streckt ihr übers Saar).

**Sein.**

Lat ' sick man utween'n. (— Er legt  
sich zum Vater).

Stavenhagen, Der Iofse.

5

## Frau Brenner.

Lat kam'n, wie 't kümmt : wi beiden  
bliewt tosam'n.

## Mile

(umfaßt sie selbst).

Ja, Mutter! — —

## Bein.

Du mößt Di doch selbst leggen : 't  
giwt keen einzig Mittel, dat frucht-  
gängig to moken. Wenn ick weeten  
har, dat 't hier so opnahm'n ward,  
ick har 't nich dohn. — Zelftern  
wärist noch so stark, dat Du Böm  
ut de Eer rieten kunst un nu —  
op eenmal . . . . ! Nee, wenn 't  
möglich wär, güng ick jezt selbst  
nich, aber ick mußt ! ick mußt ! —  
Dat giwt rein gornichts, dat mi dor-  
von free moken kann.

## Brenner

(speelt mit der Hand auf den Tisch).

. . . . doch . . . . wenn mi — hüt  
Nacht — wenn ick de „Bedwig“ rut-  
bring — wat minschlich's . . . .  
passiern . . . .

Sein.

Echt wat! Vader, spreek doch nicht  
sowat!

Brenner.

. . . . denn . . . denn büit Du . . .  
de eenzige Söhn — (forcht:) Un denn  
brugst Du nicht! nee! denn brugst  
Du nicht! un wenn teilhmo! anlett  
büit!

Sein.

Wat ok! Snack doch keen Dumm-  
tück. — De eenzige Söhn bün ick  
all lang.



**Brenner.**

Du versteihst mi recht god.

**Frau Brenner.**

Nichs is hier to verstohn. Nu fangst an to begriepen, wat Du anricht't heit. Du büst doch an alls schuld! jawoll, Du ganz alleen! — Du büst old genug, Du harst em den Posten laten kunnt, wo I' em gern behol'n harn, leeber, as dat I' Di weder nahmen hebt. — Du heit dat jo selbst markt! — (fall weinend) Aber nee! Dorch dien Halsstarrigkeit stößt unsen eenzigen Jung in de wiede Welt. — Wer weet, ob he je früch kam'n ward . . . (laut weinend) ick gleuwt 't nicht, nee! — un so möt dat kamen . . .

**Mile**

(drückt ihr Gesicht gegen die Brust der Mutter; heftig weinend).

**Ach Mutter!**

**Brenner**

(dampf).

.. Se is noch nicht weg ..

**Sein.**

Na — dat is 'n scheu'n Abschied.  
— Süt geh ick doch noch gornicht.

**Brenner**

(innerlich ergriffen).

Nee — un vlessicht überhaupt nicht!

**Sein.**

Nu lot uns man 'n anner Thema  
anfang'n. (Er geht zu Mile und faßt ihre Hand;  
sie entzieht sie ihm.)

**Mile**

(richtet sich auf und trocknet ihre Thränen).

Meinswegen geh hin, wo die Welt  
aufhört, mir lit das ja so egal!

Sein.

Na, wat fangst denn erit an to plinien?

Mile.

Ja, glaubst Du denn, wir sind alle so hartherzig wie Du (Sie weint von neuem.)

Sein.

Na, mientwegen, ween noch 'n lütten Strämel (zur Mutter) Na, Du seggst ja gornichts.

Frau Brenner.

Wat fall ick leggen? Sall ick Vader uffschimp'n, dat he geltern nich nahgeben hätt? Sall ick Di Vörwürf moken, dat Du uns nich vörher een Wurt davon seggt hest? — Dat is doch nu beides gescheh'n. — Un ick feult (das Weinen gewaltfam niederkämpfend)

... ick feul't . . dat is n' Trennung  
 op ewig. — Ja! leggt mi nichts  
 dagegen. — All den ganzen Dag  
 lwewt mi sowat öbern Kopp — un,  
 't sall eener sehn, 't, giwt hüt ok  
 noch wat!

## Brenner

(steht auf und geht in den Hintergrund).

**Acht, wat sall 't geben!** (Er sucht sich  
 von jetzt ab immer Stellen aus, wo er von den  
 Uebrigen nicht beobachtet werden kann. Dann be-  
 fallen ihn förmliche Wutausbrüche gegen sich, raff  
 sich aber sofort zusammen, sobald er merkt, daß man  
 ihn beobachtet. Kommt man in seine Nähe, beherzft  
 er sich sogar soweit, daß er auf ihre Scherze eingeht,  
 oder sich mit einem Scherz frei macht. — Heinrich  
 versucht jetzt durch Scherze die unheimliche Stimmung  
 zu vercheuchen, doch es gelingt ihm nicht einmal  
 sich selbst davon frei zu machen, darum haben seine  
 Scherze etwas Gewalttames an sich. Der eine oder  
 andere lacht wohl einmal auf, doch immer mit einer  
 gewissen Furcht; als ob ein Trauernder neben ihnen  
 stände, den ihr Lachen beleidigt.)

## Sein

(zupft Miße das Taschentuch durch die Hände. Schließ-  
 lich schägt sie nach ihm und wendet ihm den Rücken.

Er legt seinen Arm um ihren Leib und zieht sie an sich.)

**Nu doch, griede Mife, kiek mi mal an.** (Sie schüttelt den Kopf.) **Na los doch!**

**Frau Brenner.**

**Lat f' doch, lang kann f' Di ja so nicht mieh ankieken.**

**Mife**

(umfaßt Heinrich plötzlich mit beiden Armen, preßt ihr Gesicht gegen das seine und küßt ihn dann wiederholt).

**Doch! — Ich geh mit! Nicht Du? Nicht? . . .**

**Brenner**

(in der Erregung).

**Twee vulle Johr!**

**Sein.**

**Nee, twee duppelte . . .**

Mife

(küßt ihn).

Laß doch, wir woll'n mal garnich dran denken.

Frau Brenner.

Ich mußt jawoll man weder an 'e Arbeit gohn. — Sein, heßt Du eigentlich Middag eten?

Sein.

Jawoll, alles befort.

Frau Brenner.

Sall ick Di 'n Tass' Kaffee bring'n?

Sein.

Dat kann's moken.

Frau Brenner.

Di ok, Vader? Oder wiß't Du noch teuwen?

Stavenhagen, Der Iofse.

6

## Brenner

(stirrt zusammen).

Wat — Wat wullt Du?

## Frau Brenner.

Du kann's ja ok nah de Kök  
kam'n. (ab.)

## Mile

(ruft ihr nach).

Mutter, bring mir auch eine. (sieht  
Belnrich still in die Augen.) Wir wollen doch  
noch mal zusammen trinken. . . .  
Ach — und wie lange soll ich Dich  
da nicht seh'n.

## Brenner

(tritt forsch nach vorne).

Twee Johr! twee vulle Johr!! —  
(rafft sich zusammen, geht zurück, leise:) Un denn  
is 't ok noch nicht g'leggt, dat he  
weder kummt.

## Sein

(gezwungen).

Dat sind jo all veer. Dat is recht  
 — för veer ward I' ok rek'nt (Die  
 Mutter tritt ein, mit Kaffee und einem halben Klöbchen.)  
 Un denn giw't duppelte Löhnung,  
 dor kann ick jo noch 'n Penn' bi  
 sporn. (singt:)

Mein Liebchen was willst Du noch mehr!  
 Rumbumbum! Rumbumbum! Rumbumbum!  
 Ja bis zur letzten Stunde  
 Denk ich auf ewig Dein —  
 O Leonore, Du mein Alles,  
 Du meine Welt — Ich gedenke Dein —  
 Ich gedenk im Tod noch Dein! —  
 Süß ist wohl, so wardt 't makt! Ich  
 Ich bin de tweete Bötel!

## Mile

(lacht).

Zu! sing 's nochmal.

Frau Brenner.

Kamt man lerst un drinkt.



(Brenner hat sich am Schiffsmodell zu schaffen gemacht. Plötzlich schlägt er mit zwei Fausthieben die Tadelung entzwei. Alle erschrecken. Heinrich springt herzu.)

Zu- gleich	<p><b>Frau Brenner.</b></p> <p>Vader! wat makst Du!</p> <p>Sein.</p> <p>Wat — wat sall dat!</p>
---------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------

### Brenner

(kommt äußerlich ruhig nach vorn an den Tisch).

Nichts . . . nichts . . . ! Lat man.  
 — — Dat Ding is doch längst an  
 'e Grund verfalt! — — Wat sall  
 't mi immer doran erinnern, dat  
 grad ick mit n' Sandvull Minschen  
 von öber hunnert rett' bin. . . . .  
 Eenmal ist 't ja doch to Enn'. . . .

Sein.

Du büst in een Dag 'n barg oller

word'n; nu ward mi bald selber bang.

**Brenner.**

Ja, ja! Twee Johr holl ickt 't nich mehr uf. (Alle setzen sich um den Kaffeetisch.

Frau Brenner schneldet vom Klößen ab. Mile khenkt Kaffee ein, setzt sich dicht neben Selarich und flüstert ihm etwas ins Ohr, er lächelt und schüttelt mit dem Kopf.)

**Mile.**

Man zu! Ein' bloß — sonst trink ich keinen Kaffee.

**Frau Brenner.**

So, so, nu langt to, Kinners, blot mi nich in 'ne Hor. — Ach, Du leebe Tit! nu hew ick de Melk vergeten. (will aufstehen) Wo ok mien Gedanken manchmal sind.

**Mile.**

Nee, nee, bleib man! ich will schon

hingehen. (Sie zieht Heinrich mit hoch.) Du,  
komm eben mit, allein bin ich  
bange. (Sie nimmt ihn in den Arm; ab.)

**Brenner.**

Na, Du rückst ja so dicht an mi  
ran, as ob ok noch 'n Söt'n hewen  
wullt.

**Frau Brenner**

(rückt ihm immer näher und sieht ihm scharf in die  
Augen).

Lud'n. — (Er beugt sich mit einem Hm' zu  
ihr und küßt sie flüchtig, trinkt dann gleich.) Da-  
von hew ick nichts kregen. (faßt weinend)  
Mi ist 't, as kriegt wie Sein nie  
weder to seihn . . . dat 's de Lezt

....

**Brenner.**

(küßt sie und schiebt sie dann von sich).

Teuw doch. — Dat kriegt denn  
noch all to seihn.

**Mife**

(mit Heinrich, tritt, unterdrückt lachend, ein).

Soll ich's sagen? . . . soll ich? . . .

— — Wißt Ihr, Euer Sohn geniert sich vor Euch. — — Hier wollt' er mir keinen Süßen geben und da allein, in der Küche, hat er mich geküßt, daß mir fast die Luft wegblieb.

**Frau Brenner.**

Dat soll nich good sien.

**Mife.**

Was? — — Etwa . . . . . (Sie kitzelt Heinrich auf die Finger, der ihr unter dem Arm klüßelt. — — Beide setzen sich und trinken.)

**Brenner.**

Se ham Di gern beholn, hewt I' mi seggt am Kontor, se wiern sehr mit Di tofreden weßt. — Dat weeßt

doch, wenn Du mal Lots warst,  
un wenn Dien Mudder up 'e Bohr  
ligt, fohrt ward doch! den Lott'n  
dorf nichts affhohn!

**Frau Brenner.**

Na, na, snack man nicht sowat.

**Sein.**

Ah, Vater, meent ja man blot. —  
Gewiß! ick fohr un wenn Mile  
mie 'n nagelnee'n Lott'n schenkt.

**Mile**

(schlägt ihn auf den Mund).

Willst Du, so was darf man doch  
nicht vorher sagen.

**Sein.**

Warum nicht?

**Mile.**

Nee, denn — — sagen die Leut

— — denn . . . denn wartet man  
vergebenst.

## Sein

(lacht, umfaßt und küßt sie).

**Du lüttje Rott!** (Mlle steigt eine ganze  
Weile an seinem Bulen und sieht zu ihm auf. All-  
mählich werden ihre Züge ernst, sie richtet sich auf  
und sinkt dann weinend wieder an seine Brust.)  
**Mlle, wat heist denn, Mlle, kumm  
doch . . . .**

(Man hört draußen klaffchen und rufen: „Sein!“,  
dann Gepolter auf der Treppe. Fledje stolpert herein.)

## Fledje.

**God'n Dag, Lüüd! Mein Gott Beesk-  
mann! Sein, Du kummit jawoll  
gornich weder. De stoht all all un'n  
un lurt. Wie wölt doch nochmol  
losgahn, Sambog bi Nacht, Nebel  
un dicke Luft sehn! — — Sallo,  
Mlle, hew Di man nicht so, kriegist  
ok noch 'n annern, wenn wi nich**

Stavenhagen, Der Lotse.

7



weder komt. — — Nu man los,  
man los!

## Hein

(Ist gleich aufgesprungen).

Ja, ja, ick kom! (Mile sieht ihn bittend  
an.) Ja, Mile ick hew't versproken.  
Wie seihst uns jo morgen noch.  
Adschüß, adschüß! (Beide ab.)

(Mile bricht in Weinen aus; Frau Brenner starrt  
wortlos auf ihre Tasse. Brenner geht an's Fenster.  
— — Unten „Sallo“- und „Surra“-Rufe. — — Frau  
Brenner stellt die Tassen zusammen und trägt sie  
leise weinend hinaus. — Unten singen Heinrich und  
seine Kameraden:)

„Es weht die Fahne schwarz-weiß-rot  
Von un'res Schiffes Mast.  
Dem Feinde schwören wir den Tod,  
Der diese Farben haßt, u. i. w.“

## Brenner

(horcht auf, seine Hände ballen sich zu Fäusten, er  
reißt die Augen weit auf. Es kommt plötzlich ein  
Krampf über ihn),

## Mile

(ist neben der Maschine auf einen Stuhl gesunken;  
weint; blickt auf).

Vater! — Vater, was ist Dir? —  
Soll ich zum Arzt — — — ?

## Brenner

(gewinnt wieder Kraft).

Nichts — nichts — mi fehlt gornichts!  
— — Nee? twee Jahr holl ick nich  
ut! (Sein Körper zuckt mächtig.)

## Mile

(weint).

Was hast Du denn? — Nu sag Du  
auch noch sowas — die zwei Jahr  
gehn doch auch . . .

## Brenner.

Ich — ick holl i' nich ut!!

## Mile.

Vater! — Ich will die Mutter . . .



**Brenner.**

**Nee, nee — lat man — mi is  
nichts.** (Er geht ans Fenster, seine Kniee zittern  
und seine Hände arbeiten unablässig. Er nimmt einen  
Baum vom Brett, drückt ihn fest an sich, als ob er  
sich anklammern wolle, geht unlichter zum Tisch und  
stellt ihn darauf. Nimmt ebenso einen zweiten.)

**Mile**

(nimmt das Tuch von den Augen, sieht es.)

**Vater, was willst Du machen?**

**Brenner**

(erschrocken).

**Ich?! — nichts. — Ut Finster  
kieken, kann 'ck dat nich?**

**Mile.**

**O, gewiß. — Soll ich . . .**

**Brenner.**

**Nee — is nu all god.** (Er sieht aus dem  
Fenster nach links.) **Da komt f' all op 'e**

**Brügg.** — (Der erste Vers ist beendet, einige rufen „Burrah“. Es schallt lauter herein als zuvor.)  
**Son'n Jungs!** (ruft:) **Sein!** — **Se**  
**hört nicht.** (ruft:) **Sein! Sein!** (Er winkt, schreit dann im Kommandoton:) **Kumm**  
**nicht so lat, Du mößt von Nacht de**  
**„Bedwig“ rutbring'n!** — — —  
**Kiek an, wie he früchlöpt. Se het**  
**'t woll nicht verstoht.**

## Mile

(ist aufgesprungen; faßt seine Hand).

**Vater, soll er doch . . . fühlst Du**  
**Dich schlecht?**

## Brenner

(wehrt sie ab).

**Ja, nu gah man, segg em — dat**  
**he noch Tid het. — Man los —**  
**man so, man so!** (Mile läuft fort. — Er  
 steht eine Weile und steht sich im Zimmer um. —  
 Draußen lachen, dann, lauter als vorher, der zweite  
 Vers des Liedes.)

## Brenner

(zuckt zusammen, er kämpft mit sich).

**Twee Johr — — twee Johr! —  
— Un wenn he trüch kummt . . .  
denn list een anner hier — een  
anner, de . . . (Er geht mit plötzlichem  
Entschluß an die Thür zur Wohnung.) . . . ick  
holl i' nich uf! — (ruft hinein:)  
Mine!**

## Frau Brenner

(drinnen, weinerlich).

**Wat denn? wat heft denn weder?**

## Brenner

(lauf und entschlossen.)

**Sein brug nich weg! he het  
sien oll Mutter to ernährn!  
(Er richtet sich groß auf, blickt starr im Zimmer um,  
horcht, geht in langsamen festen Schritten zum  
Fenster, stützt sich einen Augenblick auf dem Brett,  
klettert mit den Knieen hinauf und stürzt sich hin-  
aus.)**

## Frau Brenner.

**Ich verstoh nich.** — — (Sie kommt, da Brenner sich hinabstürzt, kreischt auf, breitet die Hände aus, will zur Thür hinaus, dann wieder an's Fenster und bricht endlich zusammen. — Draußen wurde der Schluß des zweiten Verles plötzlich abgebrochen. Man hört Rufe: „Bollo! Bollo! Sei!“ Entsetzenschreie und Stimmendurcheinander. — Frau Brenner liegt krampfhaft, starr in dem großen Stuhl.)

## Bein

(kommt mit Mile zur Thür herein).

**Wat? Wo is Vadder? — is wat passiert?** (Die Mutter zeigt stumm auf's Fenster und weint dann laut auf. Er geht an's Fenster, sieht hinaus, prallt erschrocken zurück; hält Mile fest, die auch hinaussehen wollte. Schlägt sich mit der Hand vor die Stirn, wäscht in den Saaren. — — Dumpf:)  
**— Se sichtet — unner de Schuten**

## Mile.

**Was? was list denn? (Erschrocken) der Vater? . . . . Der Vater ist tot? aus dem Fenster? —** (Sie fällt, Beinrich hängt sie auf und drückt sie fest an sich.)

**Sein.**

**Ach, Vadder, Vadder!** (Er läßt Mife sinken und läuft zur Thür hinaus.)

**Frau Brenner**

(blickt auf, tastet mit zitternden Händen nach Mife's Gesicht, die ohnmächtig gegen den Stuhl liegt. Vom Weinen unterbrochen).

**Mife . . . . Mife . . . . mien Diern!**  
(sich aufrichtend:) **Wie möt uns faten . . .**

**ENDE.**





**Gutenberg-Verlag, Gesellschaft  
mit beschränkter Haftung, in  
Hamburg-Großborstel.**

Sämtliche Bücher in hervorragend schöner Ausstattung (holz-  
freies Papier, schöner Druck, solider u. geschmackvoller Einband).



 Von fast allen deutschen Ministerien warm empfohlen!

## **Kunst-Wanderbücher von Oskar Schwindraheim.**

Eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen. Mit  
zahlreichen Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers.

1. Bändchen: **Unsere Vaterstadt.** 126 Seiten Text und  
12 Tafeln mit Abbildungen. Preis geheftet  
M. 1.20, in biegsamem Einband M. 1.80.
2. Bändchen: **Stadt und Dorf.** 111 Seiten Text und  
12 Tafeln mit Abbildungen. Preis geheftet  
M. 1.20, in biegsamem Einband M. 1.80.
3. Bändchen: **In der freien Natur.** 71 Seiten Text und  
12 Tafeln mit Abbildungen. Preis geheftet  
M. 1.20, in biegsamem Einband M. 1.80.
4. Bändchen: **Wandern u. Skizzieren.** 96 Seiten. Mit  
zahlreichen Abbildungen nach eigenen Skizzen  
des Verfassers. Preis geheftet M. 1.60, in  
biegsamem Einband M. 2.40.
5. Bändchen: **Von alter zu neuer Heimatkunst.** 84 Seiten  
Text und 32 Tafeln mit Abbildungen. Preis  
geheftet M. 2.—, in biegsamem Einband M. 3.—.

Zur Erläuterung und als Beispiele zum Text sind jedem  
Bändchen künstlerische Landschafts- und Städtebilder nach  
eigenen Aufnahmen oder Skizzen des Verfassers, besonders  
auf Kunstdruckpapier gedruckt, beigegeben.

Vorzugs-Ausgabe auf sehr starkem, aber federleichtem  
hochweißem Elfenpapier in feinem biegsamem Ledereinband;  
die ersten 3 Bände zusammen in einen Band gebunden 10 M.,  
Band 4 M. 4.50, Band 5 M. 6.—.

F 1311 b V 10: 10.000.

## Inhalt der ersten vier Bändchen:

### 1. Bändchen: Unsere Vaterstadt.

Unsere Stadt und Kunst? Der Grundriß unserer Stadt. Gesamtansichten. Stadteingänge: Ältere Formen des Stadteinganges; Stadttor und Mauer; Neuere Stadteingänge. Unsere Straßen: Straßen der Altstadt; Straßen des 18. Jahrhunderts; Moderne Straßen. Unsere Plätze. Straßen und Plätze bei besonderen Gelegenheiten. Unsere Bürgerhäuser: Alte Hausbauweise; Hausgrundrisse; Historische Stilarten im Bürgerhaus; Hausinneres; Unsere Kritik des Gesehenen; Türen, Fenster; Der Laden, Ladenschild; Hauszeichen u. dgl. Öffentliche Gebäude. Denkmäler. Brunnen. Gärten. Friedhof. Wagen. Trachten.

### 2. Bändchen: Stadt und Dorf.

Vom Studium der Vaterstadt zum Studium der Fremde. Führer durch fremde Orte. Selbständig Sehen. Der fremde Ort im allgemeinen. Hilfsmittel beim Studium des fremden Ortes. Kunstgebilde in freier Landschaft. Eigenart in den neuen Straßen. Plätze. Alte Befestigungen. Hausstudien im Dorf: Das alte Bauernhaus, Einzelheiten am alten Bauernhause; Der „Stil“ des Bauernhauses; das alte Bauernhaus und die Jetztzeit; Nebengebäude des Bauernhauses, Öffentliche Gebäude des Dorfes; Dorfkirche und Friedhof. Erster Anblick eines fremden Ortes. Eintritt in den fremden Ort. Im Ort. Der Grundriß. Straßenstudien in der Altstadt: Eigenart in der alten Straße; Das Neue in der Altstadt. Straßenstudien in der Neustadt; Hausstudien in der alten Stadt: Das alte Bürgerhaus, Der „Stil“ des alten Bürgerhauses; Hauseinzelheiten; Die Kirche; Das Rathaus, Andere öffentliche Gebäude. Hausstudien in der Neustadt. Studien in den Häusern. Wagen, Schiffe u. dgl. Die Menschen im fremden Ort.

### 3. Bändchen: In der freien Natur.

Zwecke der Kunststudien im Freien. Perspektive. Spiegelung. Hell und dunkel. Unser Sehen. Vom Gedankenmittelpunkt. Die Linien der Landschaft. Licht und Schatten. Die Farbe. Einfluß der Farbe auf unser Befallen. Von der Eigenart des Künstlers und auch anderer Leute. Wahl des Standpunktes u. a. Menschen, Tiere u. dgl. Maltechnik. In ihren Mitteln beschränkte Techniken. Einfluß des Zweckes einer Landschaftsdarstellung. Naturstudien des Plastiklers. Naturstudien des Kunstgewerblers. Naturstudien des Laien.

#### 4. Bändchen: Wandern und Skizzieren.

Vorwort. Wandern und Skizzieren. Skizzen: Ortsbilder, Ortsgrundrisse, Straßen, Hausgrundrisse, Bauernhäuser, Stadthäuser, Hauseinzelheiten, Haus und Grün, Rathäuser, Türme u. dgl., Kirchen, Friedhöfe u. dgl., In Dorf und Feld, Gerät und Möbel, Wappen, Monogramme u. dgl.

#### 5. Bändchen: Von alter zu neuer Heimatkunst.

Die Entdeckung der alten Heimatkunst. Wie unsere alte Heimatkunst entstand und unterging. Heimat und Bauernhaus. Heimat und Bürgerhaus, Kirche usw. Heimat und Hausinneres. Wie unsere alte Heimatkunst unterging. Reformgedanken der letzten Jahrzehnte. Der Gedanke der neuen Heimatkunst. Der Heimatkunstgedanke und die anderen Reformgedanken. Kann der Heimatkunstgedanke eine Mode-laune sein? Der Weg zu neuer Heimatkunst. Ist neue Heimatkunst denkbar? Wie gehen wir den Weg zu neuer Heimatkunst? Heimatschutz. Unserer Väter Werke als Vorbilder. Wie lernen wir von alter Heimatkunst? Studium der heimatlichen Natur. Studium im heimatlichen Volkstum. Was ist zu erwarten und was ist schon geschehen? Bemerkungen zu den 73 Abbildungen.

#### Die Gegenwart, Berlin:

Als „Anleitung zu Kunststudien beim Spaziergehen“ habe ich ein trefflicheres Werk noch nicht kennen gelernt, da keines so durchsichtig in Aufbau und Methode, keines so leichtverständlich und wahrhaft unterhaltend und doch so umfassend zugleich war. Ich möchte das handliche kleine Werkchen in keinem deutschen Hause missen. Besonders Lehrer und Volksbildner, wie alle, die irgendwo und wie einmal dazu kommen könnten, in Gemeinde und Staat über Fragen der Baukunst und Heimatkunst mitzureden, zu raten und zu bestimmen, sollten das Lesen dieses Bändchens und das dringendste Weiterempfehlen nicht versäumen; sie werden viel Segen damit stiften und sich um die Heimatschönheit verdient machen.

#### Die Grenzboten, Leipzig:

Die „Kunstwanderbücher“ haben für unsere Bestrebungen auf dem Gebiete der Heimatkunde und Heimatkunst einen ganz besonderen Wert, weil sie ohne jede Vorbereitung von jedem einzelnen auf ihre Richtigkeit geprüft werden können. Man braucht nur auf die Straße oder vor die Stadt zu



gehen, dies oder jenes Kapitel durchzulesen und dann selbst zu beobachten und die Augen richtig aufzumachen. Auf Schritt und Tritt stoßen wir auf Gegenstände, seien es Bauten oder Naturgebilde, die wir nach den Schwindrazheim'schen Bemerkungen ganz anders zu beurteilen vermögen wie vielleicht bisher. Und darin liegt eben der große Gewinn und die Freudigkeit, etwas selbst zu sehen und zu entdecken, was man früher nicht beobachtet hat.

#### **Tägliche Rundschau, Berlin:**

Der besten einer, die für die Achtung vor unserer heimischen Kunst auch in ihren unscheinbarsten Äußerungen eintreten, ist Oskar Schwindrazheim. Nun will er in einer Folge von „Kunstwanderbüchern“ eine Anleitung geben „zu Kunststudien im Spazierengehen“. Wer in Deutschland reisen will, sollte sich von einem Cicero wie Schwindrazheim zuvor sagen lassen, was es da alles zu sehen gibt.

#### **Die Lehrerin in Schule und Haus, Leipzig:**

Man weiß nicht recht, wem man's am meisten ans Herz legen soll; dem Vater, der seinen Kindern Sonntags die Vaterstadt zeigt, um sie ihnen lieb und wert zu machen? dem Lehrer, der in Heimatkunde unterrichten soll? den Vätern der Stadt, die berufen sind, ihre alte Schönheit zu schützen und neue Schönheit zu schaffen? oder dem jungen Menschenkinde, das gern auf eigene Faust Entdeckungsreisen macht? oder dem alternden Junggesellen, der einsamen alten Jungfer, um ein freundliches Licht in ihre Seele zu werfen? Ihnen allen, und all denen auch, die ich nicht genannt, möchte ich das Büchlein ans Herz legen.

#### **Wandern und Reisen, Freiburg i. Br.:**

Mit einer Fülle neuer Anregung und geschärfter Genüßfähigkeit treten wir den Heimweg an und sind den drei Bändchen, die uns so sehr bereichert, von Herzen dankbar. Wir wünschen recht vielen unserer Leser ein gleiches und deshalb empfehlen wir ihnen warm den Ankauf derselben.



# Goethes Faust.

Erster Teil.

Mit Bildern und reichem Buchschmuck

von

Ernst Liebermann.

Gebunden in Geschenk-Einband M. 6.—

Vorzugs-Ausgabe auf Büttenpapier M. 12.—

Lurus-Ausgabe in Pergament-Band M. 20.—

Die „Kölnische Zeitung“ schrieb über die Ernst Liebermannsche Faust-Ausgabe:

„In Papier und Druck vollendet vornehm ausgestattet, erhält diese Ausgabe einen ganz besonderen Wert durch die Bilder und den Buchschmuck von Ernst Liebermann. Sinnvoll und von einfacher Klarheit in den symbolischen Darstellungen und den altdeutschen Charakter in den realistischen Szenen mit kräftigem Griffel kennzeichnend, sind diese Bildwerke ein glänzender Beweis für den außerordentlichen Fortschritt der modernen graphischen Kunst. Im Vergleich mit anderen Faustdarstellungen, wie etwa denjenigen Kaulbachs oder Krelings, geben sie sowohl in ihrer rein künstlerischen Kraft des Ausdrucks, wie namentlich auch in der Tiefe der künstlerischen Phantasie, die dem Dichter bildend nachgeht, ein höchst bemerkenswertes und überaus lehrreiches Bild einer völlig verwandelten Kunstkultur.“

Die „Neue Freie Presse“, Wien, schrieb:

„Der ‚Faust‘ hat in dieser Ausgabe schon äußerlich etwas Feierliches, Ernstes und Würdiges. Er erscheint wie ein Brevier, wie eine literarische Hausbibel, der ein besonderer Platz im Bücherkasten angewiesen und die mit einer gewissen Andacht hervorgeholt wird. Diesem Charakter des Buches entsprechen auch die Bilder und Verzierungen, die der Münchener Maler Ernst Liebermann gezeichnet hat und die durch ihre kräftige Holzschnittmanier dem großen, starken Frakturdruck entsprechen. Zu der äußeren Ausstattung stimmt auch der Leineneinband, der sehr einfach ist, aber dem Buche auch das Aussehen eines wertvollen Kodes gibt.“

# Bibliothek wertvoller Memoiren.

Lebensdokumente hervorragender  
Menschen aller Zeiten und Völker,

Herausgegeben in Verbindung mit



Prof. Dr. Carl Brockelmann, Leipzig  
Hofrat Prof. Dr. August Fournier,  
Wien — Geh. Regierungsrat Prof.  
Dr. Karl Theodor von Heigel,  
München — Geh. Hofrat Prof. Dr.  
Karl Lamprecht, Leipzig — Prof.  
Dr. Karl Wenck, Marburg i./H.

von Dr. Ernst Schulze, Hamburg.

Der allgemeine Wert guter Memoiren ist von keiner Zeit deutlicher empfunden worden als der unsrigen. Für die Mehrzahl aller Gebildeten gilt heute mehr als je, was Goethe von sich über die starke Anziehungskraft berichtete, die „alles wahrhaft Biographische“ auf ihn ausübte.

Um so sonderbarer mag es anmuten, daß in keinem Lande der Welt seither der Versuch unternommen wurde, die wertvollsten Memoiren aller Zeiten und Völker in einem Sammelwerke zu vereinigen. Wohl gibt es Memoiren-Sammlungen verschiedener Art, aber eine umfassende Sammlung aus der ganzen Weltliteratur existiert noch nicht. Sie ist nicht leicht herzustellen — und je geringeren Umfang sie haben soll, desto schwerer. Aber sie kann von allergrößtem Interesse für jeden sein, für den die lebendige Schilderung von Vorgängen aus Geschichte und Kulturgeschichte Reiz besitzt.

Welche Schätze in diesen vergessenen Memoiren schlummern, das zeigen schon einige der ersten Bände dieser Sammlung. Hoffentlich erregen sie das gewünschte Interesse und erfüllen damit ihren Zweck: die Neigung für die Beschäftigung mit Geschichte und Kulturgeschichte zu stärken und Hunderten Wissensdurstiger Stunden interessanter Belehrung zu verschaffen.

Von der

## Bibliothek wertvoller Memoiren

erschienen bis jetzt folgende Bände:

- Band 1: Reisen des Venezianers Marco Polo im 13. Jahrhundert. Bearbeitet von Dr. Hans Lemke, Berlin. 543 Seiten. 3.—5. Tausend.
- Band 2: Deutsches Bürgertum und deutscher Adel im 16. Jahrhundert. Erinnerungen des Stralsunder Bürgermeisters Bartholomäus Gastrow und des schlesischen Ritters Hans von Schweinichen. Bearbeitet von Dr. Max Goos, Hamburg. 324 Seiten.
- Band 3: Aus der Dekabristenzeit. Erinnerungen hoher russischer Offiziere von der Militär-Revolution des Jahres 1825 (Jakuschkin, Obolenski, Wolkonski). Bearbeitet von A. Goldschmidt, Berlin. 382 Seiten.
- Band 4: Die Eroberung von Mexico. Drei eingehändige Berichte von Ferdinand Cortez an Kaiser Karl V. Bearbeitet von Dr. Ernst Schulze. Mit Bildern und Plänen. 645 Seiten.
- Band 5: Die Erinnerungen des Grafen Paul Philipp von Ségur, Adjutanten Napoleons I. Bearbeitet von Friedrich M. Kircheisen, Genf. Mit Kartenskizzen im Text. 472 Seiten.
- Band 6: Erinnerungen aus dem indischen Aufstand 1857/58. Von Lady Inglis und Sergeant Forbes-Mitchell. Bearbeitet von Elisabeth Braunholz, Cambridge. Mit Bildern und Plänen. 376 Seiten.
- Band 7: Memoiren aus dem spanischen Freiheitskampfe 1808/11. Bearbeitet von Friedrich M. Kircheisen, Genf. 506 Seiten.
- Band 8: Am Rande der Kulturwelt. Briefe und Tagebuchblätter des Generals Charles Gordon of Khartum. Ausgewählt und überseht von Dr. Max Goos, Hamburg. 455 Seiten.

- Band 9: Die Memoiren Garibaldis. Ein Auszug aus seinen Tagebüchern. Bearbeitet vom kgl. Archivdirektor Prof. Dr. Walter Friedensburg, Stettin. 452 Seiten. Mit Porträt Garibaldis.
- Band 10: Feldzugserinnerungen aus dem Kriegsjahre 1809. Bearbeitet von Friedrich M. Kircheisen, Genf. 387 Seiten.
- Band 11: Der Tiroler Volksaufstand des Jahres 1809. Erinnerungen des Priesters Joseph Daney. Bearbeitet von Joseph Steiner, Innsbruck. 400 Seit.

Preis und Vorzugspreis  
siehe die nächstfolgende Seite.

## Bibliothek denkwürdiger Reisen

Erzählungen über berühmte Reisen  
aus der Feder von Teilnehmern.

Herausgegeben in Verbindung mit



Wirkl. Geheimrat M. v. Brandt,  
Erzellenz, Weimar — Prof. Dr.  
Siegmund Günther, München —  
Prof. Dr. Eugen Oberhummer,  
Wien — Prof. Dr. Siegfried Pas-  
farge, Hamburg — Hofrat Prof. Dr.  
Franz Ritter von Wieser, Innsbruck

von Dr. Ernst Schultze, Hamburg.

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß trotz des großen Interesses, welches das deutsche Volk von jeher allen Reisen und Entdeckungen in fremden Ländern und Weltteilen entgegengebracht hat, dennoch im ganzen Laufe des 19. Jahrhunderts keine einzige großzügige Sammlung berühmter Reisen in Deutschland erschienen ist, während im 18. Jahrhundert mehrere solche Sammlungen einen großen und eifrigen Leserkreis fanden.

Diesem Mangel in unserer Literatur soll nun durch die „Bibliothek denkwürdiger Reisen“ abgeholfen werden. Eine Anzahl der hervorragendsten Fachgelehrten hat dem Herausgeber der Sammlung ihre Unterstützung

geliehen. Es ist daher wohl zu erwarten, daß sie ihren wichtigen Zweck erfüllen wird: das Interesse für denkwürdige Reisebeschreibungen anzuregen und die hervorragendsten Großtaten auf geographischem Gebiete in den Schilderungen der Teilnehmer selbst der Gegenwart lebendig vor Augen zu führen.

In der

## Bibliothek denkwürdiger Reisen

erschienen bisher folgende Bände:

- Band 1: Die Weltumseglungsfahrten des Kapitäns James Cook. Auszug aus seinen Tagebüchern. 554 Seiten mit 8 Bildern und einer Karte. Bearbeitet von Dr. Edwin Hennig, Berlin.
- Band 2: Die Erschließung Japans. Erinnerungen des Admirals Perry von der Fahrt der amerikanischen Flotte 1853/54. Bearbeitet von Privatdozent Dr. A. Wirth, München und Dr. Adolf Dirr, Tiflis. 376 Seiten. Mit 6 Bildern.
- Band 3: Aus dem Lande der lebenden Buddhas. Die Erzählungen von der Mission George Bogle's nach Tibet und Thomas Mannings Reise nach Lhasa (1774 und 1812). 480 Seit. Mit 4 Bildern und 1 Karte. Übersetzt und mit einer Einleitung und mit Anmerkungen versehen von M. von Brandt, Erzellenz, Weimar.
- Band 4: Auf der Suche nach dem Goldlande. Erzählungen deutscher Südamerikafahrer des 16. Jahrhunderts (Nicolaus Federmann, Philipp von Hutten, Ulrich Schmiedel, Hans Staden). Bearbeitet von Dr. Ernst Schulze, Hamburg. Mit Bildern. Erscheint 1911.
- Band 5: Die Reise des Arabers Ibn Batuta durch Indien und China. (14. Jahrhundert.) Bearbeitet von Dr. Hans von Mzik, Wien. Erscheint im Herbst 1910.

---

Der Preis jedes Bandes der „Bibliothek denkwürdiger Reisen“ sowohl wie der „Bibliothek wertvoller Memoiren“ ist einheitlich auf M. 6.— geheftet u. M. 7.— gebunden festgesetzt.

**Vorzugspreis:** Wer sich zur Abnahme von 4 Bänden verpflichtet, also ein Abonnement auf 4 Bände nimmt (die völlig frei aus den schon erschienenen oder noch erscheinenden Bänden einer der beiden Sammlungen, auch gemischt, ausgewählt werden können), erhält einen besonderen Vorzugspreis.

Es kosten dann pränumerando:

4 Bände gebunden nur M. 22.— statt M. 28.—  
4 „ „ geheftet „ „ 20.— „ „ 24.—

In der Regel sollen die neuen Bände jeder der beiden Sammlungen in Abständen von etwa 4 Monaten erscheinen. Allen Abonnenten wird von dem Erscheinen eines neuen Bandes 14 Tage vorher Mitteilung gemacht; auch werden ihnen regelmäßig Zusendungen über die neu in Aussicht genommenen Bände zugehen.

---

Über die Luxus-Ausgaben einzelner Bände befinden sich nähere Angaben in dem illustrierten Sonder-Prospekt über die „Bibliothek wertvoller Memoiren“ und „Bibliothek denkwürdiger Reisen“, der auch ausführliche Auszüge aus Besprechungen enthält und auf Wunsch gern kostenlos zugesandt wird.

## Schöne Literatur.

Neckerle, H.: Stille Wasser. Novellen. 170 Seiten.  
Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Neckerle, H.: Prismen. Weihnachtl. Geschichten.  
220 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.

Korolenko, Wladimir: Im fremden Lande.  
Auswanderer-Roman. Deutsch von Udda Goldschmidt und H. Neckerle. 239 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Loewenberg, J.: Stille Helden. Novellen.  
223 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Maurer, Amalie: Gedichte einer Mutter.  
Mit Bildern von Ernst Liebermann. Pr. gb. 3 M.

Rosen, Erwin: Der König der Bagabunden.  
Lustige Geschichten von amerikanischem Gelichter.  
192 S. Pr. geh. 3 M., geb. 4 M.



Einbandzeichnung zu:  
Waltharilied. Der arme  
Heinrich. Lieder der alten  
Edda.

Scharlau, Willy: Hauptmann Althaus. Roman  
eines Offiziers. 360 S.  
Preis geheftet 4 M.,  
geb. 5 M.

Stern, Adolf: Venezianische Novellen. Mit Einbandzeichnung von Richard Lipps, München. 245 S.  
Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Stern, Adolf: Die Sängerin von Santa Maria dell'Orto und andere Novellen. 346 Seiten. Preis geh. 3 M., geb. 4 M.

Als Einzeldruck aus diesem Bande:



Einbandzeichnung zu:  
Venezianische Novellen  
von Adolf Stern.

Stern, Adolf: Maria vom Schiffchen. Römische Novelle. Mit Einbandzeichnung von Richard Lipps, München. 74 Seiten.  
Preis geheftet 1 M., geb. 1.50 M.



- Waltharilied.** Der arme Heinrich. Lieder der alten Edda. Übersetzt von den Brüdern Grimm. Mit Buchschmuck von Ernst Liebermann. 180 S. gr. 8°. Preis gebunden 5 M. Luxus-Ausgabe in Pergament-Band 20 M.
- Weiß, Hedwig:** Weihnachtsbuch. Illustriert. Jedes Exemplar von der Künstlerin selbst durchgesehen. Preis geb. 5 M.
- Wilda, Johannes:** Kriegsflagge und Fischersegel. Novellen aus dem Seeleben. Band 1: Kadetten- und Kapitäns-Abenteuer. 184 Seiten. Band 2: Boots- und Bord-Novellen. 188 Seiten. Jeder Band geheftet 2.50 M., gebunden 3.50 M.
- Wister, Owen:** Novellen aus dem Abenteuererleben des Wilden Westens. Ins Deutsche übertragen von Udda Goldschmidt. 240 Seiten. Geheftet 2 M., gebunden 3 M.

## Plattdeutsches.

- Garbe, Robert:** Börnriek. Gedichten för Jungs un Deerns. Bilder von Oskar Schwindraheim. Preis geheftet 0.80 M., geb. 1 M.
- Meier, Heinrich:** De rechte Schaul. Erzählung. Preis geheftet 1.50 M., geb. 2.50 M.
- Poock, Wilhelm:** De Herr Innehmer Barkenbusch und andere Geschichten von der Waterkant. Mit Buchschmuck von O. Schwindraheim, Hamburg. 186 S. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.
- Poock, Wilhelm:** In de Ellernbucht. En Geschicht von de Hamburger Waterkant. 448 Seiten. Preis geheftet 4 M., gebunden 5 M.
- Stavenhagen, Fritz:** Grau und Golden. Hamburger Geschichten und Skizzen. Mit Buchschmuck. 178 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Stavenhagen, Fritz: Mudder News. Niederdeutsches Drama in 5 Akten. 121 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Stavenhagen, Fritz: Jürgen Piepers. Niederdeutsches Volksstück in 5 Akten. Mit Buchschmuck. 165 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.

Stavenhagen, Fritz: Der Lotse. Hamburger Drama in 1 Akt. 50 Seiten. Preis geheftet 1 M., geb. 2 M.

Stavenhagen, Fritz: De dütsche Michel. Niederdeutsche Bauernkomödie in 5 Akten. Mit Buchschmuck v. Oskar Schwindraheim; Hamburg. 154 Seiten. gr. 8°. Preis geheftet 3 M., gebunden 4 M.

Stavenhagen, Fritz: De ruge Hoff. Niederdeutsche Bauernkomödie in 5 Akten. 144 Seiten. Preis geheftet 2.50 M., geb. 3.50 M.

## Allgemeinverständliche wissenschaftliche Literatur.

Classen, W. F.: Großstadttheimat. Beobachtungen zur Naturgeschichte des Großstadtvolkes. Mit Einbandzeichnung von O. Schwindraheim, Hamburg. 244 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.

Classen, W. F.: Vom Lehrjungen zum Staatsbürger. Zur Naturgeschichte unserer heranwachsenden Jugend. 114 Seiten. Geheftet 1.60 M., geb. 2.25 M.

Grimm, Jakob: Auswahl aus den Kleinen Schriften. Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Dr. Ernst Schulze. Mit Bildnis Grimms. 286 Seiten. Preis geh. 2 M., geb. 3 M.

*Als Einzeldruck aus diesem Bande:*

- Grimm, Jakob: Rede auf Schiller. Mit Bildnis Schillers von Gerhard von Kügelgen. 32 Seiten. Preis geheftet 50 Pf., geb. 1 M.
- Hennig, Dr. Richard: Wunder und Wissenschaft. Eine Kritik und Erklärung der okkulten Phänomene. 247 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.
- Hennig, Dr. Richard: Der moderne Spuk- und Beisterglaube. Eine Kritik und Erklärung der spiritistischen Phänomene. 2. Teil des Werkes „Wunder und Wissenschaft“. 367 Seiten. Preis geheftet 4 M., geb. 5 M.
- Loewenberg, Dr. J.: Deutsche Dichter-Abende. Eine Sammlung von Vorträgen über neuere deutsche Literatur. Mit Bildnis Liliencrons. 200 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

*Als Einzeldruck aus diesem Bande:*

- Loewenberg, Dr. J.: Detlev von Liliencron. Mit Bildnis Liliencrons. 32 Seiten. Preis geheftet 50 Pf., geb. 1 M.
- Schulze, Dr. Ernst: Aus dem Werden und Wachsen der Vereinigten Staaten. (Kulturgeschichtliche Streifzüge, Band 1.) 224 Seiten. Preis geheftet 2 M., gebunden 3 M.

Aus einer längeren Besprechung in der „Deutschen Literaturzeitung“:

„Die Arbeit des Verfassers hat in einer der ersten, wenn nicht der besten amerikanischen Wochenschrift, dem „Outlook“, eine sehr günstige Beurteilung gefunden, und der Kritiker empfiehlt sogar eine möglichst baldige Übersetzung des Buches ins Englische, da es eine besonders interessante Übersicht jetzt bestehender Zustände gibt. Dies Lob ist verdient.“

„In ihren einfachen, allen Übertreibungen fernbleibenden Schilderungen tatsächlicher Verhältnisse müssen diese Skizzen zu dem Besten gezählt werden, was über die Vereinigten Staaten in den letzten Jahren veröffentlicht worden ist.“

Weimar.

M. v. Brandt, Kaiserl. Gesandter a. D.

# Bücher über Pädagogik und Volksbildung.

Archiv für das Volksbildungswesen aller  
Kulturvölker. Herausgegeben von Dr. Ernst  
Schulze und Prof. G. Hamdorff. Band 1.  
352 Seiten. Preis geheftet 5 M., geb. 6 M.

Bilder aus dem Kinderleben des Pestalozzi-  
Fröbelhauses zu Berlin. Reich illustriert.  
95 Seiten. Preis geheftet 1 M.

Lieder und Bewegungsspiele. Für das Pesta-  
lozzi-Fröbelhaus zu Berlin gesammelt, bearbeitet  
und herausgegeben von Else Fromm. Mit Noten.  
215 Seiten. 3. Auflage. Preis gebunden 2.50 M.

Loewenberg, Dr. J.: Geheime Miterzieher.  
Studien und Plaudereien für Eltern und Erzieher.  
5. Auflage. Preis geheftet 1.50 M., geb. 2.50 M.

Schulze, Dr. Ernst: Freie öffentliche Biblio-  
theken (Volksbibliotheken und Lesehallen). Illu-  
striert. 362 Seiten. Preis geh. 6 M., geb. 7 M.

Schulze, Dr. Ernst: Die Volksbildung im alten  
und im neuen Jahrhundert. 28 Seiten.  
Preis geheftet 0.50 M.

Schulze, Dr. Ernst: Volksbildung und Aneipen-  
leben. 16 Seiten. Preis geheftet 0.20 M.

Schulze, Dr. Ernst: Volksbildung und Volks-  
wohlstand. Eine Untersuchung ihrer Beziehungen.  
84 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

*Ausführliche illustrierte Prospekte mit Auszügen  
aus Besprechungen versendet der Verlag gern un-  
berechnet und portofrei. Ebenso benachrichtigt er  
Interessenten mit Vergnügen fortlaufend über sämt-  
liche Neuerscheinungen.*

**HAMBURG-GROSSBORSTEL.**

**GUTENBERG-VERLAG**

*Gesellschaft mit beschränkter Haftung.*

Im Gutenberg-Verlag, Gesellschaft mit beschr. Haftung, Hamburg-Großborktel, erschien:

# Die deutsche Landschaft.



Deutsche Charakter-Landschaften in farbigen Bildern von

Prof. Ernst Liebermann

## Inhalt:

**Lieferung I.** Blatt 1: In den Bergen der bayerischen Alpen. 2: Alpenvorland. 3: Rheinlandschaft. 4: Eifelandschaft. 5: Burgruine im Mosellande.

**Lieferung II.** Blatt 6: Buchenwald. 7: Thüringer Landschaft. 8: Felder. 9: Landstraße. 10: Saalelandschaft.

**Lieferung III.** Blatt 11: Felsenpartie im Elbsandsteingebirge. 12: Riesengebirgslandschaft (Schneekoppe). 13: Ein Tannenwald. 14: Aus dem fränkischen Jura; Motiv: Obereichstätt. 15: Donaulandschaft; Motiv: Bei Kelheim.

Preis der Lieferung (enthaltend 5 Blätter):

M. 5.—. Preis des Einzelblattes: M. 1.25.

Bildgröße 15 : 20 cm. Kartongröße 25 : 30 cm.

In unseren Wechselrahmen bilden die Liebermannschen Landschaften den schönsten Zimmerschmuck.

Die Wechselrahmen, die in zwei verschiedenen Ausführungen zu haben sind, ermbglichen es, in wechselnder Folge heute dies, morgen jenes Blatt vor sich zu sehen, so daß der Beschauer sich je nach Laune und Stimmung heute an das rebenumkränzte Ufer des Rheins oder auf schneebedeckte Bergeshöhen, morgen in das liebliche Thüringen oder die ernste Eifel versetzen kann.

**Urteile der Presse:** „Diese klaren und doch weichen Bierfarbenbrude gehören zu den vollkommensten Leistungen der in Deutschland hochentwickelten Reproduktionskunst. Man kann erwarten, daß die Bilderferien „Die deutsche Landschaft“ allgemein lebhaften Beifall finden werden.“

Beilage der Münchner Neuesten Nachrichten.

„Technisch ungemein gewandt, sicher und echt fühlend . . . Großzügig . . . packende Farbigeit.“ Der Lürmer.

Wechselrahmen mit Rückwand und Federverschluß für Hoch- und Querformate zu benutzen):

Mahagonileiste mit Goldeinlage, Preis einschließlich Glas M. 2.50.

Weiße gerippte Leiste, Preis einschließlich Glas M. 2.—.

Verpackung für jedes Paket 50 Pf.

feste Rahmung in prächtiger Altgolbleiste,

Preis mit Bild, einschließlich Glas, M. 2.—.

Verpackung für jedes Bild 25 Pf. — Die Lieferung selbst erfolgt portofrei.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Bei Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme liefern wir portofrei.

Druck von Grimme & Erdmel in Leipzig.



Princeton University Library



32101 067516235

